

— 259 —

Alles hauchte frohes Leben
 Mir entgegen voller Lust.
 Ein unbekanntes süßes Wehen
 Bitterte durch meine Brust.

Stummes, seliges Verlangen
 Mächte wallen mir mein Blut,
 Färbte meine blassen Wangen
 Mit der Rosen Purpurglut.

Ich gedacht' der süßen Wonne,
 Die ein fühlend Herz erfreut,
 Wenn ihm scheint die Frühlingssonne,
 Keiner Liebe Seligkeit.

Welche Haslacher Schöne damals ihm diese Lieder entlockt, wollt' ich wissen. Sie galten aber, wie ich nachforschend von ihm selbst erfuhr, keiner solchen — denn sie sind rar in Hasle — sondern einer Emilie Rheinbold aus Singheim bei Baden, die im „Kreuz“ Kochen lernte und später einen Apotheker in dem ihrem Geburtsort nahen Steinbach heiratete.

Doch auch den Haslacherinnen machte er damals auf Wunsch Liebeslieder, die, wie er sagt, „oft sehr verliebt lauteten, weil es sich sonst nicht reimen wollte“. —

Sein Vater war gegen eine Reise nach Amerika, da nur solche Leute dahin gingen, die eine Existenz suchten, die hätte aber der Kaspar schon als sein Nachfolger. Die Fahrt nach Frankreich hatte der Papa gebilligt, denn er selber war einst lange im Welschland, in der Stadt Mançh, gewesen als Bäckergefelle und sprach französisch. Mäch redete er stets an als „Bettler Henri“. Daß der Kaspar noch besser französisch sprach als er selber, freute den alten Bäckermeister. Aber auch romanisch hatte der Entel des „Efelsbeds“ gelernt von seinem zweiten Meister aus Graubünden, und das imponierte dem Vater noch mehr.

Jetzt wollte sein Sohn aber auch englisch lernen und